

Landes-Nervenklinik hat nun den direkten Draht zur Justiz

Videokonferenzen sparen Kosten und beschleunigen Verfahren
Ab 2012 muss Chefarzt verschriebene Medikamente bewilligen

LINZ — Bereits seit mehreren Jahren setzt die heimische Justiz auf moderne Kommunikationstechnologien. So sind seit dem Frühjahr 2011 sämtliche Gerichte, Staatsanwaltschaften und Justizanstalten mit Videokonferenzanlagen ausgestattet. Diese werden österreichweit rund 200 Mal pro Monat genutzt. Seit kurzem ist die Landes-Nervenklinik Linz das erste öffentliche Krankenhaus mit dem direkten Draht zur Justiz. „Videokonferenzsysteme bringen erhebliche Einsparungen, eine Beschleunigung in vielen Verfahren und den Bürgern eine Erleichterung bei der Anreise zum Gericht“, erläuterte gestern Justizministerin Beatrix Karl. Laut dem Ärztlichen Direktor Werner Schöny können auch Transporte von Gefangenen zum Gericht reduziert und auf diese Weise Zeit und Kosten gespart werden.



V. l.: Karl, Schöny, Hummer

Foto: Land OÖ

Mehr Effizienz bringt auch die ab 2012 geltende Chefarztpflicht. Künftig muss bei gewissen Medikamentenverschreibungen ein Chefarzt kontaktiert werden, was sicherstellen soll, dass bei gleichwertigen Medikamenten das preiswertere Generikum verordnet wird.

Forschungs-Landesrätin Doris Hummer wies auf das

große Know-how von öö. Unternehmen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) hin. So arbeite die RISC Software GmbH an einem Programm, mit dem unterschiedliche Befunde auch für den Laien verständlich dargestellt werden. Dies sei für die Beweisführung vor Gericht wichtig.

hw